



GARDI HUTTER, SANDRA STUDER UND
MICHAEL VON DER HEIDE

FLOTTE ALPENGALA

SEITE 12

**Sternen-
WOCHE**
Seite 16



**KRIEG IN SYRIEN
FLÜCHTLINGSKINDER
BRAUCHEN HILFE!**

SEITE 16



**SCHWEIZER WEIN
GUTE TROPFEN ZU
FAIREN PREISEN**

SEITE 38



**WIEN
SISI, MOZART UND
EINE PRISE SCHMÄH**

SEITE 58

EIN GUT VERSTECKTES SEELEIN LÄDT ZUM TRÄUMEN EIN

Am Rand des Appenzellerlands, abseits des grossen Fremdenverkehrs, liegt ein besonders stilles Wasser. Der Herbst kommt hier gerade richtig.



Wer am Forstseeli nicht zur Ruhe kommt, der schafft es nirgends.

Das Forstseeli scheint sich vor dem Tourismus zu verstecken, der im Talkessel von Appenzell und im Alpstein überhandnehmen will. Es duckt sich in den Wald unter dem Fächerenspitz auf dessen Rheintaler Seite, es hält sich still und wahrt den Abstand zu Menschenströmen und riesigen Parkplätzen. Nur knapp zählt es überhaupt zum Appenzellerland, der Hang unterhalb ist schon St. Gallen.

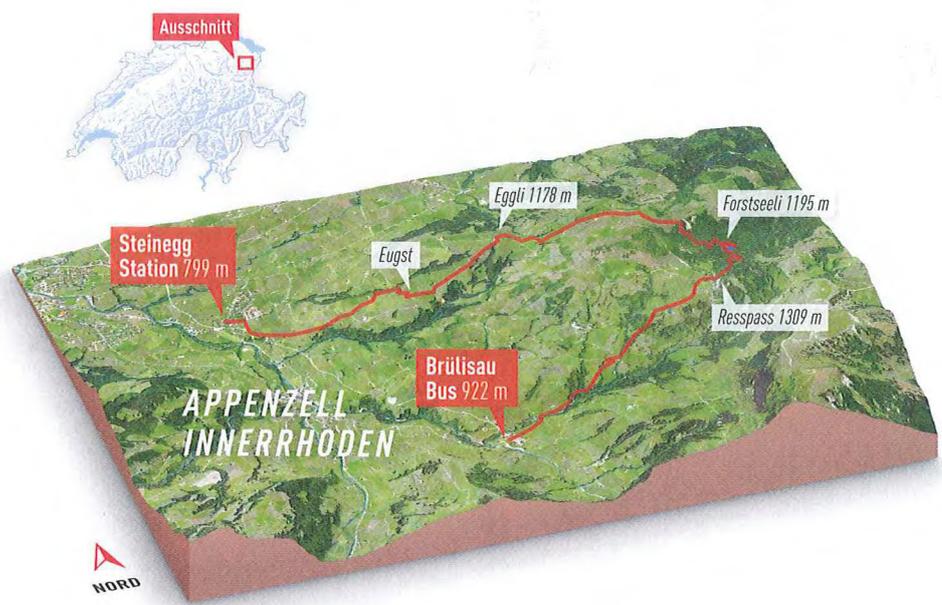
Nun ist die perfekte Forstseeli-Zeit gekommen, der Herbst dient dem Rätsel des Gewässers zu. Wir starteten bei der Stein-

egg, einer Bahnhaltestelle zwischen Appenzell und Wasserauen. Der Weg führte (in Gehrichtung) rechter Hand des Pöppelbaches aufwärts, und natürlich gefiel uns dieser Name, den wir nicht verstanden. Pöppel?

Endlich das «Eggli», wir schwitzten kräftig. Oh weh! Es hatte zu, Dienstag Ruhetag. Schade. Man muss im «Eggli» einkehren, nur schon wegen der Aussicht Richtung Säntis. Das Bauernhügelland liegt dem Gast auf dieser Geländeterrasse zu Füssen, als sei er ein König; dahinter erhebt sich das Kalkgebirge. Lustig klin-

gen die Speisekarte und die Website der Wirtschaft, zu der blökendes, grunzendes und gackerndes Getier gehört. Alles ist in Innerrhödlisch gehalten. Die Rede ist vom «Flääsch vo de äagne Hochlandrendli» und von einem «Buuregotlett», und draussen weidet auf der Wiese «en Blätsch Schööf».

Verstanden? Das feixende Lesen, Mutmassen und Übersetzen ist ebenso Teil des «Eggli»-Vergnügens wie das Essen – ich habe dort schon mehrmals gut gespeist. Schmollend gingen wir weiter, hatten nun direkt vor uns den Fächerenspitz,



ROUTE:
Steinegg, Station–
Stauber–Eugst–Brand–
Eggl–Heieren–Forst–
seeli–Rösspass–Chlu–
serenweidli–Rellen–
egg–Brülisau (Bus
zur Bahnstation
Weissbad).

DAUER:
3½ Stunden,
640 Meter aufwärts,
520 abwärts.

WANDERKARTE:
227 T, Appenzell,
1:50 000.

EINKEHR:
«Eggl». Im Oktober
Ruhetag Di, danach
durch die kalten
Monate auch Mo. www.eggli-appenzell.ch,
071 787 16 10. Auch in
Brülisau kann man
einkehren.

HINKOMMEN:
Steinegg ist eine Halte–
stelle an der Bahnlinie
Appenzell–Wasserauen.
Halt auf Verlangen.

den der Wanderweg auf der Linken weit unterhalb des Gipfels umrundet. Und dann ging es abwärts und in den Wald. Steil war dieses Stück und feucht; jetzt im Herbst sind Stöcke nützlich. Und natürlich tun gute Schuhe not.

Zum Forstseeli passt kein Adjektiv besser als «verträumt». Es ist von Nadelbäumen dicht umstanden, schützt sich mit Schilf vor menschlichen Flossenfüsslern und Gummibooten wirksam; es ist überhaupt nur an wenigen Orten zugänglich. Bei der Schutzhütte, in der auch Holz bereitlag, war eine Familie am Brätlen. Wir setzten uns auf eine Bank, schauten, genossen das Summen der Libellen, die als Kleinhelikopter des Tierreiches in den Lichtfäden über dem Wasser schwebten.

Endlich der Wiederaufstieg in die Sonne. Wir strebten dem Rösspass zu. «Pass» klingt nach harter Bergwanderung, doch in 20 Minuten waren wir auf dem Sättelchen. Wir sahen nun wieder den berühmten Teil des Appenzellerlandes. Schön, das Auswandern hinab nach Brülisau; zuerst marschierten wir kurz auf Asphalt, dann

lange auf Gras, schliesslich auf Waldboden durch ein kleines Tobel. Apropos Asphalt: Geschätzt ein Fünftel der Unternehmung verlief auf Hartbelag.

Unten in Brülisau trafen wir wieder auf den grossen Fremdenverkehr. Menschen scharen entquollen gerade der Gondel, die vom Hohen Kasten herab angeschwebt war. Die Sicht vom «Chaschte», wie die Einheimischen sagen, auf den Alpstein und zu den Bergen Österreichs, Liechtensteins und Graubündens ist grandios. Wir freilich hatten an unserem Tag etwas anderes gesehen: einen kleinen, feinen Waldsee, der uns irgendwie an Schweden erinnerte.



Mehr zum Thema

Thomas Widmer schreibt im «Tages-Anzeiger» die Wanderkolumne «Zu Fuss». Verfolgen Sie seine Routen auf dem Blog: widmerwandertweiter.blogspot.com

Widmers Wanderbücher gibt es im Echtzeit Verlag. Leser der «Schweizer Familie» erhalten alle drei Bücher von Thomas Widmer zusammen für 80 statt 102 Fr. Bestellungen: www.echtzeit.ch/ schweizerfamilie oder Echtzeit Verlag, Murbacherstr. 34, 4056 Basel

**APROPOS
aparter See**

Ein Gewässer, das im Allgemeinen bloss Ostschweizer kennen, ist auch der Voralpsee auf 1123 Metern. Er liegt ebenfalls apart im hügeligen Voralpinland zwischen Buchs und Wildhaus, St. Galler Rheintal und Toggenburg. Auf ganz verschiedene Art erreicht man ihn. Sehr strenge Variante: Start in Walenstadt, hinauf nach Lüsis, noch weiter hinauf zum Nideripass und hinab zum See. Das dauert 5½ Stunden, ist noch kurze Zeit möglich und nur fiten, bergtauglichen Leuten zu empfehlen (1410 Meter aufwärts, 620 abwärts). Variante zwei ist eine mittelstrenge Wanderei auf sicheren Wegen, die zu einem guten Teil im Wald verlaufen: Werdenberg–Runggels–Buchserberg–Chelenwald–Im Gschwemmen–Pirwald–Voralpsee. Dafür braucht man 4 Stunden



Der Voralpsee auf 1123 Metern.

(1020 Meter aufwärts, 320 abwärts). Variante drei ist purer Komfort. Der Bus trägt einen von der Post Grabs hinauf zum Berggasthaus Voralp unweit des Sees (bis Ende Oktober offen, kein Ruhetag). Er verkehrt noch bis zum 19. Oktober und fährt nicht allzu oft, man konsultiere den Fahrplan. Hinaufgondeln und vom Berggasthaus, einem alten Kurhaus mit einfachen Zimmern, in einer Viertelstunde zum See hinabspazieren: auch ein guter Plan. Allen drei Varianten gemeinsam ist, dass wir den Herbst in vollen Zügen geniessen können. Jeder nach seiner Fassung.